



Wie eine Matroschka

Sonntag Trinitatis, 4. Juni 2023

Pfarrer Johannes Block

I

Auf den Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes - mit dieser dreigliedrigen Formel haben wir heute einen Täufling getauft. Wir haben einen Täufling getauft, dem drei Vornamen gegeben wurde: Aurelio Bernardo Miguel. Frisch getauft ist Aurelio Bernardo Miguel nun ein Christenmensch, den wir dreifach begrüßen können: in der Kirchengemeinde, in der Landeskirche und in der weltweiten Christenheit. Die Taufe bildet das ökumenische Band in der weltweiten Christenheit und insbesondere zwischen den drei großen Konfessionen der katholischen, der orthodoxen und der evangelischen Tradition.

Dreigliedrig, dreifach und drei - dieses Zahlwort strapaziere ich heute besonders gern. Denn wir feiern eine Taufe am Sonntag Trinitatis. Am Sonntag Trinitatis begeht die weltweite Christenheit den Tag der Heiligen Dreifaltigkeit. Unter dem Stichwort der Dreifaltigkeit oder Trinität lotet die christliche Theologie die Wirkweisen des *einen* Gottes aus, der sich als Schöpfer, Versöhner und Tröster erweist, als Vater, Sohn und Heiliger Geist. So lässt sich in aller Kürze das trinitätstheologische Dogma zusammenfassen.

Es klingt ein wenig nach Taufunterricht, wenn vom trinitätstheologischen Dogma die Rede ist. Zum christlichen Glauben gehört ein gewisses Maß an religiösem Basiswissen. Und vielleicht wird Aurelio Bernardo Miguel dermaleinst seine Eltern und Paten fragen: Was bedeutet es, dass ich im Fraumünster am 4. Juni anno Domini 2023 *auf den Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes* getauft wurde? Warum braucht es drei Personifikationen? Warum spricht man überhaupt in der Kirche von Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist?

Die Rede von Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist hat sich in der Kirche eingebürgert, weil Spuren der Trinitätslehre in der Bibel zu finden sind. In der Schriftlesung haben wir eine Auswahl von biblischen Texten gehört, in denen die Bezeichnungen *Vater*, *Sohn* und *Geist* auftauchen. Aus diesen

biblischen Spuren hat sich in der Alten Kirche ein trinitätstheologisches Dogma herausgebildet - auf vielen Konzilien unter Kontroversen und Konflikten. Der Streit in der Theologie und zwischen Theologenschulen ist keine moderne Erfindung.

Ein Ergebnis der trinitätstheologischen Debatten in der Alten Kirche ist das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel aus dem 4. Jahrhundert, das im Reformierten Gesangbuch abgedruckt ist (RG 264). Das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel greift die Rede von Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist auf und ist entsprechend in drei Abschnitte gegliedert: *Wir glauben an den einen Gott, den Vater; wir glauben an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn; wir glauben an den Heiligen Geist.*

Gewiss wird für den heutigen Täufling Aurelio Bernardo Miguel einmal die Zeit kommen, dass er ein Glaubensbekenntnis zu Gesicht bekommt und vielleicht auch auswendig lernt. Ein Glaubensbekenntnis, das man auswendig bei sich trägt, leistet etwas Dreifaches: Es kann trösten in schwieriger Situation, es kann klären in undurchsichtiger Situation und es kann helfen in offener Situation. Ein Glaubensbekenntnis wie dasjenige von Nizäa-Konstantinopel will alles drei auf einmal: trösten, klären, helfen. In einer schwierigen Lebenssituation kann ein Glaubensbekenntnis trösten, weil es an Gottes Wirken und Wunder erinnert. In einer undurchsichtigen Lebenssituation kann ein Glaubensbekenntnis klären, weil es die Eckpunkte des christlichen Glaubens mit wenigen Worten bündelt. In einer offenen Lebenssituation kann ein Glaubensbekenntnis helfen, weil es ein Fundament der Hoffnung absteckt.

Die Tradition der Alten Kirche, Glaubensbekenntnisse zu formulieren, pflanzt sich bis in die gegenwärtige Zeit fort. Drei Nummern weiter im Reformierten Gesangbuch (RG 267) findet sich ein Glaubensbekenntnis aus neuerer Zeit: kürzer und mit einfacheren Worten formuliert. Aber auch in diesem modernen Glaubensbekenntnis findet sich eine Dreigliederung: *Wir glauben an Gott, den Vater; wir glauben an Jesus Christus, Gottes Sohn; wir glauben an den Heiligen Geist.* Die Trinitätslehre hat in der Geschichte der Christenheit Schule gemacht.

II

An der altehrwürdigen Trinitätslehre haben sich viele Zeitgenossen immer auch gestört - an der Rede von einem dreifaltigen Gott. Wie soll man den trinitätstheologischen Grundsatz verstehen: Eins plus eins plus eins ergibt eins? Müsste es nach gesundem Menschenverstand nicht lauten: Eins plus eins plus eins ergibt drei? Verstecken sich hinter der Trinitätstheologie etwa drei Gottheiten?

Bereits der Dichtergenius Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) schüttelte den Kopf über die Trinitätslehre und empörte sich mit folgender Bemerkung in einem Brief: "Ich glaubte an Gott und die Natur und den Sieg des Edlen über das Schlechte; aber das war den frommen Seelen nicht genug; ich sollte auch glauben, dass Drei Eins sei und Eins Drei; das aber widerstrebte dem Wahrheitsgefühl meiner Seele; auch sah ich nicht ein, dass mir damit auch nur im mindesten wäre geholfen gewesen."

Im Lauf der Kirchengeschichte hat es immer wieder Versuche gegeben, das Geheimnis der göttlichen Dreifaltigkeit mit Bildern und Beispielen zu erfassen. Dem Geheimnis Gottes können wir uns allein annähern - in bildlicher Sprache, mit Gleichnissen, mit geistlichen Worten und mit musikalischen Klängen. Gottes Geheimnis schillert durch unsere menschlichen Sprachversuche allenfalls hindurch; aber fassen und erfassen lässt es sich nicht. So können Bilder und Beispiele hilfreich sein, sich dem Geheimnis der göttlichen Dreifaltigkeit anzunähern, ohne es doch gänzlich begreifen zu können:

Ein Beispiel aus der Welt der Chemie legt eine erste Spur des Dreifaltigen: Bei dem Element Wasser kennt man drei Aggregatzustände; Wasser kann fest, flüssig oder gasförmig sein und ist doch immer ein- und dasselbe Wasser.

Ein Beispiel aus der Welt der Sprache legt eine zweite Spur des Dreifaltigen: Im Taufgespräch habe ich erfahren, dass der Täufling Aurelio Bernardo Miguel vom Vater Spanisch, von der Mutter Hochdeutsch und im Kindergarten Schweizerdeutsch lernt; vielleicht wird sich Aurelio Bernardo Miguel dermaleinst in drei Sprachkreisen bewegen und doch ein- und derselbe sein.

Ein Beispiel aus der Welt der Musik legt eine dritte Spur des Dreifaltigen: ein Dreiklang besteht aus Grundton, Terz und Quinte; und doch bilden drei Töne einen einzigen harmonischen Klang.

III

Die Pointe der Trinitätstheologie besteht darin, den *einen* und einzigen Gott in seinen unterschiedlichen Spielarten und Wirkweisen wahrzunehmen und wertzuschätzen. Das Geheimnis Gottes entpuppt sich auf dreifaltige Weise: als Schöpfer, Versöhner und Tröster, als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Wie eine Matroschka, eine russische Schachtelpuppe, weitere Figuren in sich trägt, so fächert sich das göttliche Wesen dreifaltig auf: als Gott, der Vater, der das Leben schenkt; als Gott, der Sohn, der zum Leben befreit; als Gott, der Heilige Geist, der im Leben tröstet. Im Geheimnis Gottes sind viele Spielarten und Wirkweisen verborgen. Auf einmal entpuppt es sich wie eine Matroschka und zeigt dabei unterschiedliche Formate, die aber immer eine Matroschka sind. Wie eine Matroschka, wie eine russische Schachtelpuppe, trägt der dreifaltige Gott viele Wirkweisen in sich, um sich beziehungsreich ins Spiel des Lebens zu bringen. Mit jeder Taufe beginnt ein Weg, auf dem sich Gottes unterschiedliche Spielarten und Wirkweisen erkunden und erfahren lassen. Mit jeder Taufe öffnet sich eine Tür, die in die Vielfalt der göttlichen Wirkweisen führt:

Zum einen: Das Wunder des Lebens genießen. Es ist ein Wunder, geboren zu werden und am Leben zu sein. Es ist ein Wunder, in der unendlichen Weite des Universums auf dem blauen Planeten leben zu dürfen. Jeder Tag ist ein Wunder, das uns frei Haus geschenkt wird. Hier schillert der Glaube an Gott, den Vater und Schöpfer hindurch.

Zum zweiten: Das Wagnis der Versöhnung eingehen. Es ist nie zu spät, einen ersten Schritt zu machen. Es ist nie zu spät neu anzufangen. Es ist nie zu spät, sich selbst oder anderen zu vergeben. Hier schillert der Glaube an Gott, den Sohn und Versöhner hindurch.

Zum dritten: Den Glanz der Ewigkeit begrüßen. Was wir sehen, ist nicht das Ganze. Unsere sichtbare Welt ist ein Gleichnis für eine unsichtbare Welt. Unsere irdische Zeit ist aufgehoben in himmlische Ewigkeit. Unser gegenwärtiges Leid trägt in sich eine zukünftige Herrlichkeit. Wir werden nicht sterben, sondern leben (Psalm 118,17). Hier schillert der Glaube an Gott, den Geist und Tröster hindurch.

Eins plus eins plus eins ergibt eins. Das Geheimnis der Heiligen Dreifaltigkeit ist unergründlich. Auf einmal entfaltet und entpuppt sich im Spiel des Lebens der Reichtum Gottes als Schöpfer, Versöhner und Tröster - wie eine Matroschka.

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter www.fraumuenster.ch nachlesen und als Podcast nachhören.